

Eispark Erlenmoos: Entschieden wird, wenn die Fakten auf dem Tisch liegen

Die Einzelinitiative Eispark Erlenmoos wurde an der gestrigen ausserordentlichen Gemeindeversammlung ohne Abänderungsanträge an die Urne verwiesen. Sinnvoll ist eine Entscheidung erst, wenn der Gemeinderat Wollerau eine Sachvorlage ausgearbeitet hat.

von Andreas Knobel

Die Gemeindeversammlung in der Riedmatt Wollerau verlief erwartungsgemäss in Minne. Als einziges Traktandum wurde die «Einzelinitiative Eispark Erlenmoos» angesetzt. Und hier herrscht eigentlich Einigkeit: Ja, das Eisfeld im Freizeitpark Erlenmoos ist eine Bereicherung – nur, wer soll es betreiben, weiterhin ein privater Verein oder die Gemeinde? 88 Stimmberechtigte waren zugegen, ausgezählt werden musste jedoch nicht, weil das Geschäft ohne Abänderungsanträge an die Urne verwiesen wurde.

Zu viele Unsicherheiten für Verein

Marlene Müller, die die Einzelinitiative im Namen von 322 Mitunterzeichnenden eingereicht hatte, legte ihre Beweggründe offen. Sie erzählte, wie sie das Projekt 2014 in Angriff genommen und wie sie es inzwischen in die fünfte Saison gerettet haben. Es sei mit 13 000 Besuchern – darunter viele Schulklassen, aber auch Vereine und Firmen – eine eigentliche Erfolgsstory. Das Konzept habe sich bewährt, ein Weiterbestand sei im Sinne aller.

Müller erinnerte daran, dass 2008 bei der Abstimmung rund um den Freizeitpark Erlenmoos tatsächlich ein Eisfeld vom Souverän abgelehnt wurde. Allerdings habe es sich damals um ein komplettes Spielfeld von 1800 Quadratmetern gehandelt, das 4,2 Mio. Fr. gekostet hätte. Sie allerdings würden sich auf ein halb so grosses Feld konzentrieren, das weniger als 300 000 Fr. pro Jahr kosten würde.

Die Vizepräsidentin des Vereins Eispark Erlenmoos – dem nur die sechs Vorstandsmitglieder angehören – zeigte auch

An ihrer Unterstützung liess Gemeindepräsident Christian Marty in seiner kurzen Replik keine Zweifel offen. Der Verein könne mit 80 000 Fr. pro Jahr, aber ohne Defizitgarantie, rechnen. Er wies aber nochmals darauf hin, dass es nicht zum «Pflichtprogramm» einer Gemeinde gehöre, ein Eisfeld zu betreiben. Der Aufwand von etwa 3000 Stunden pro Jahr, die 1,5 Stellen entsprechen, sei sehr gross. Und schliesslich stehe die Gemeinde ohnehin schon vor grossen Herausforderungen.

Es braucht ein Sachgeschäft

In der Diskussionsrunde wurden zwei Fakten klar: Erstens wünscht man sich ein Eisfeld; zweitens braucht man für einen Entscheid mehr Informationen.

So überlegte sich Peter Haldemann, ob Kauf oder Miete der Maschinen sinnvoller wäre, und welchen (positiven) Einfluss die Privatschule OBS, die in der Nachbarschaft gebaut wird, hätte. Er rief auf, Ja zu sagen, damit der Gemeinderat eine Sachvorlage ausarbeiten und die Fragen beantworten kann. Auch Beatrice Streiff wagte sich ans Rednerpult und gab zu bedenken, dass auch Sponsorengelder von den Konsumenten kommen und sowieso alles teurer werde, weshalb sie Nein stimme. Manuel Gamma rief gar einen «Sonnensturm» in Erinnerung, es gelte, die Ressourcen für die Energiewende zu verwenden. Direkter aufs Thema ging Jens Widler ein. Der vierfache Vater beschrieb die Freude seiner Kinder, wenns sie aufs Eisfeld dürften. Mit dem Aufruf «Es geht nicht nur um Finanzen, es geht auch um Emotionen », sprach er wohl vielen aus dem Herzen. Monika Gadola Hug schliesslich schloss die Diskussion ab, indem sie darauf hinwies, dass der Gemeinderat durchaus weitere oder andere Optionen in seine Betrachtungen aufnehmen könne. «Wir wollen einfach, dass diese Geschichte weiter geht», so ihr Schlusswort.

So wurde das Sachgeschäft ohne Abstimmung an die Urne verwiesen. Diese Abstimmung, die auf den 24. November angesetzt ist, müsste logischerweise angenommen werden. Denn erst

auf, wo die wesentlichen Unterschiede zu Eisfeld-Projekten etwa in Lachen oder Einsiedeln liegen. So würden diese deutlich stärker durch Gemeinde und Bezirk unterstützt. Zudem könnten diese Restaurants auf eigene Rechnung betreiben, was im Erlenmoos aus Rücksicht auf den Pächter nicht geschehe. Vor allem aber könnten diese dank langjährigen Verträgen viel konstanter planen. In Wollerau sei es ein Bangen von Jahr zu Jahr, ob die Sponsorengelder wieder fließen, und vor allem, ob die Budgetgemeinde den eingeplanten Beitrag auch spreche. Dabei handle es sich nicht nur um jenen der Gemeinde Wollerau, sondern auch um jenen des Bezirks Höfe sowie der Gemeinden Feusisberg, Freienbach und Richterswil. Und schliesslich machte Marlene Müller auch klar, dass ihr kleiner Verein den personellen Aufwand nicht mehr zu stemmen vermöge. **Gemeinde will es eigentlich auch**

dann wird der Gemeinderat aufgefordert, ein Sachgeschäft auszuarbeiten. Und erst dann werden alle Fakten auf dem Tisch liegen. Eine zweite, wirklich entscheidende Abstimmung muss innerhalb eines Jahres stattfinden, damit der Eisbetrieb nahtlos sichergestellt werden könnte.



Der Eispark Erlenmoos Wollerau ist gerade für die Jugend ein Gewinn. Bild Archiv